Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 21

Artikel: Sechs Wochen unter den französischen Internirten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94514

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militär-Zeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Basel. . XVII. Jahrgang. 1871. **Nr. 21.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Sechs Wochen unter den französischen Internirten. (Fortsetzung.) — Studien über Belfort und seine Belagerung im Kriege 1870–71. — Kreisschreiben des eidg. Militärdepartements. — Eidgenossenschaft: Truppenaufstellung 1870 und 1871. Bern: Waffenkommandant. Luzern: Assentirungsresultate. St. Gallen: Winkelriedstiftung. Aargau: Kadettenkorps. Waadt: Verluste von Artilleriematerial beim Zeughausbrand in Morges. — Verschiedenes: Offizielle militärische Nachrichten. Kriegsweise der Preußen im Feldzug 1870.

Sechs Wochen unter den französischen Internirten.

(Fortsetzung.)

Kaum von Neuchatel zurück, stellte sich auch schon eine Abtheilung der erwarteten Gäste ein; Mobiles waren es, 46 an der Zahl, alle dem nahen Elsaß angehörend, die auf eigene Faust, auf eigene Rechnung den zunächst ihrem Heimathlande gelegenen Internirungsort gewählt hatten; der größere Theil davon aber auch nur auf so lange, als ein Passiren der Grenze nicht allzuleicht mit einem Besuch auf der Festung Rastatt endigen konnte; den 4. Februar war es, als diese ersten Trümmer der Ostarmee sich einstellten; weit besser sahen sie aus, als die jene Residenz passirenden Gefangenen, sozusagen alle waren noch gut gekleidet, ziemlich sauber aussehend; aber durch diese wenigen schon erhielt ich einen kleinen Begriff von dem Geiste, der unter den Resten der Bourbaki'schen Armee herrschen würde, der sich Ausdruck bahnte in einem tiefen Mißtrauen von Soldat gegen Unteroffizier und von diesen leider gegen alles im Grade über ihnen stehend.

Täglich nun trafen größere und kleinere Abtheilungen Internirter ein. Am 7. Februar zeigte uns der Telegraph die bevorstehende Ankunft von circa 1000 Mann des 42ten Marschregiments an; wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde durch die Stadt; um 4 Uhr Abends schon erwartete man sie; doch vergebens harrte die Menschenmenge, vergebens wartete so mancher Vater, Mutter, aus dem nahen Elsaß, die Angehörige zu finden hofften, von denen sie vielleicht lange nichts mehr gehört, die sie vielleicht todt glaubten, aber dennoch die Hoffnung nicht aufgebend, ihre Kinder zu finden, oder wenigstens Nachricht von ihnen zu erlangen, Gewißheit über ihr Schicksal; es war keine freudige Menge, sie war im traurigen Anlaß zusammengekommen; galt es doch, Ueberreste einer großen Armee aufzunehmen, die Schutz suchend, unsern Boden betreten; stillschweigend Ruhe, Erholung und Herstellung zerrütteter Gesundheit ersehnten.

Endlich Nachts 10 Uhr kamen sie an, 930 Mann, müde Gestalten, frierend, hungrig, doch auch weit weniger heruntergekommen als das Aussehen jener Gefangenen erwarten ließ; aber alle fast ohne Ausnahme mehr oder weniger krank; mit möglichster Schnelligkeit wurden diese Menschen in ihre Zimmer vertheilt und mit warmer Suppe und Brod versehen.

Eine Stunde später und alle diese Fremdlinge lagen in tiefem Schlaf; eigenthümlich bleibt mir der Eindruck, den ich erhielt, als ich gegen 1 Uhr noch eine Ronde durch Zimmer und Gänge machte; fremde Gesichter, fremde Gestalten in fremden Uniformen lagen sie da, nach mancher Woche Campagne in Schnee und Eis, das erstemal wieder unter Decke und Dach, wo kaum einige Tage vorher Truppen aus der Ostschweiz untergebracht waren, in die Thäler des Jura zur Grenzwache beordert; zum Schutz gerade gegen diese Armee waren sie hinausgeeilt, deren Trümmer nun seit einigen Stunden hier weilten.

Jeder Tag brachte nun neuen Zuzug, bis wir mit dem 27. Februar auf 1434 Unteroffiziere und Soldaten mit 2 französischen Aerzten angelangt waren; zugleich mit der größten Anzahl Internirter auch die meisten Kranken, 155, aufweisend; davon 60 schwer Kranke, 6 Blatternfälle, und 89 leichtere Fälle, worunter viele mit erfrorenen Füßen; 20 der Internirten erlagen während der Dauer der Internirung ihren Krankheiten.

Außer dem 42ten Marschregiment, das seinem ganzen Bestande nach, wie es die Grenze passirt hatte, hier internirt war, befand sich noch in ziemlicher Stärke das 49. Marschregiment, sodann ein Theil der Mobiles du Haut-Rhin; endlich Repräsentanten anderer Infanterie-Regimenter, der Ar-

tillerie, Kürassiere, Dragoner, Chasseurs à cheval, Train, Chasseurs à pied, Zuaven, Turcos, Mobiles und Franktireurs; ein spezielles Kontingent bildeten der Gefangenschaft aus Deutschland Entflohene; ferners eine Anzahl Elsäßer ꝛc. ꝛc., als dienstuntauglich (Lahme, Blinde, Uebelhörige) von Lyon zurückgeschickt, die aber die Grenze nicht passiren konnten, weil jenseits, selbst für diese Krüppel die Einladung zum Besuch einer deutschen Festung bereit lag; wir hatten somit eine ziemlich vollständige Musterkarte von all dem, was mit den Resten der Bourbaki'schen Armee in die Schweiz kam, ja mehr noch; als vorübergehende Gäste hatten wir 2 deutsche Detaschemente Internirter, die zur Auswechslung aus Appenzell hier durch kamen.

Zur Aufnahme der uns bestimmten Internirten war die geräumige Kaserne eingerichtet; 1500 Lagerstellen bereit gehalten; die breiten Gänge mit eisernen Bettstellen belegt, je mit Strohsack, Matratze und zwei wollenen Decken versehen; die Zimmer enthielten auf der einen Seite eiserne Bettstellen nebst Zubehörde, auf der andern Seite waren Matratzen mit Decken auf den Boden ausgebreitet, diese den Tag über zusammengelegt, um mehr freien Raum zu gewinnen.

Die Etagen des Hauptgebäudes, sowie zwei des Flügels enthielten die oben beschriebenen Räumlichkiten, eingerichtet zur Aufnahme der gesunden Mannschaft; eine Etage des Flügels war vollständig für Krankenzimmer, für leichtere Fälle, reservirt; eine geräumige Cantine stand den Internirten zur Benützung frei; ein großer Hof bot genügend Raum zur Erholung.

Durch reichliche Beisteuer an Weißzeug, Schuhwerk und Geld, theils von Privaten, theils vom Internationalen Hülfskomite für Kriegsgefangene verabfolgt, war uns frische Leibwäsche und Schuhwerk ausreichend in die Hand gegeben; die hier wohnenden Franzosen und einige Privaten versorgten uns genügend mit Wein, um jeden Tag 1 Schoppen per Mann austheilen zu können; es mag dieß manchen etwas luxuriös erscheinen, unbestreitbar aber hat diese Weinration bedeutend zur schnellen Erholung der Internirten im allgemeinen beigetragen, und unbedingt auf den Gesundheitszustand sehr vortheilhaft eingewirkt, besonders bei Leuten, die an Wein gewöhnt sind, wie dieß speziell bei den Franzosen der Fall.

Die Verpflegung war derjenigen unserer Truppen entsprechend, $^5/_8$ Pfund Fleisch und $1^1/_2$ Pfund Brod per Tag; Morgens 10 Uhr Suppe mit Fleisch, der abwechslungsweise Teigwaaren, Erbsen, Kartoffeln und möglichst viel grüne Gemüse beigefügt wurden, Abends 5 Uhr Suppe mit Kartoffeln ꝛc. ꝛc.

Die Beaufsichtigung und Leitung der Internirten stand unter dem Befehl des Hrn. Inspektors, dem ein Adjutant beigegeben war; ein Subaltern-Offizier der Infanterie war mit den Obliegenheiten des innern Dienstes betraut, ein eidgenössischer Kommissariatsoffizier leitete die Verpflegung ꝛc. ꝛc. der Internirten; die Wachmannschaft bestand täglich aus ca. 45 Mann unter Kommando eines Offiziers, und wurde alle 2 Tage abgelöst, blieb aber in dienstlicher Beziehung vollständig von den Internirten isolirt; der innere Dienst wurde folgendermaßen organisirt; jedes Zimmer erhielt seinen Zimmerchef, ebenso die in den Gängen untergebrachte Mannschaft, sektionsweise ihre Sektionschefs, welche aus den ältern Unteroffizieren der Internirten gewählt wurden; immer mit möglichster Berücksichtigung, daß alle, der gleichen Kompagnie, dem gleichen Bataillon und Regiment angehörend, zusammen blieben, also von ihren eigenen Unteroffizieren geleitet wurden; je ein Adjutant hatte die Aufsicht über sämmtliche auf einer Etage untergebrachte Mannschaft, der älteste derselben die Oberaufsicht über sämmtliche Etagenchefs; ein Feldweibel überwachte die Vertheilung des Brodes, ein anderer des Weines, ein dritter diejenige der Mahlzeiten; ein vierter wurde als Magazinier über die erhaltenen Effekten gesetzt, unter dessen Aufsicht die Vertheilung derselben zu geschehen hatte, immerhin nach Anweisung des mit dem innern Dienste betrauten Offiziers; endlich wurde der Wagenmeister des 42ten Regiments in seinen Funktionen als Postmeister eingesetzt; zur Aufrechthaltung der Ordnung war eine aus Internirten zusammengesetzte Wache bestellt, unbewaffnet natürlich, bestehend aus einem Clairon oder Trommler, 1 Wachtmeister, 1 Korporal, mit 9 Soldaten. — Alle Signale für die Internirten wurden von dem wachthuenden Clairon oder Tambour gegeben, somit als französische Signale verständlich für alle. — Zur Pflege der in der Kaserne untergebrachten Mannschaft hatten wir zwei französische Militärärzte, dem 42ten Marschregiment angehörend, in jeder Hinsicht liebenswürdige, ihrem Amte mit Fleiß und Treue obliegende Offiziere; das eigens errichtete Militärspital stand unter der Leitung eines hiesigen Arztes, sämmtliche Kranke der Internirten unter der Aufsicht eines Oberarztes.

(Fortsetzung folgt.)

Studien über Belfort und seine Belagerung im Kriege 1870-71.

A. Lage, strategischer und taktischer Werth des Platzes.

In dem stark bewaldeten Hügelland zwischen den oberen Vogesen und dem Jura liegt, 12 Stunden vom Rhein entfernt, an dem wasserarmen, von flachen Ufern begleiteten Gebirgsbache la Savoureuse das kleine verschanzte Lager von Belfort. Der Platz sperrt das Doubsthal gegen den Rhein hin ab, und kann seine Wirkungs-Sphäre — je nach den mobilen Kräften, die sich auf ihn stützen — bis auf die 2 bis 3 Tagesmärsche entfernten Quellengegenden der Mosel, Maas, Marne, Aubs, Seine und gegen Neu-Breisach, oder bis zu den 4 bis 5 Märschen entfernten festen Plätzen von Schlettstadt und Straßburg ausdehnen. Obwohl seiner Lage nach für eine direkte Vertheidigung des Rheines zu weit entfernt, wird sein Werth (als Straßenknotenpunkt der von Basel, Straßburg und Bern nach Langres, Troyes und Lyon führenden Chausseen) durch die Vereinigung